

# Nebraer Anzeiger



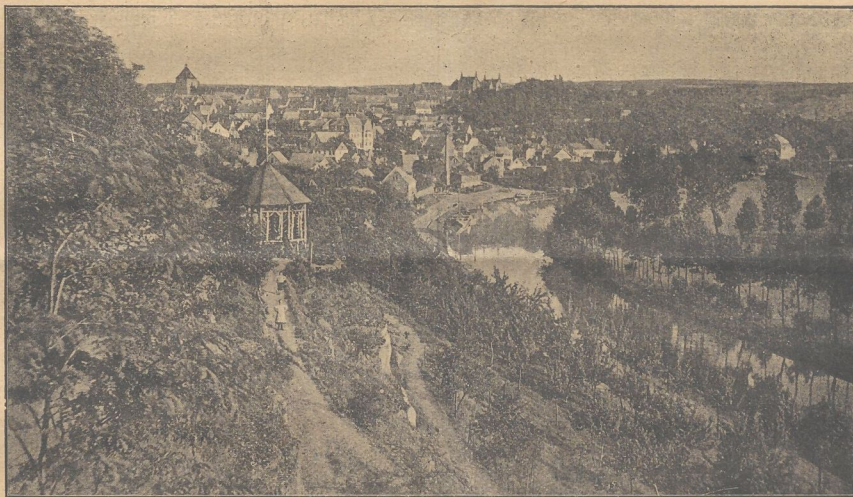
№ 82 Fernruf: Amt Hofleben 21 Sonnabend, den 11. Oktober 1924 Depeschen: AnzeigerHofleben 37. Jahrg.

## Zur Kreisverbands-Tagung des Altertums- und Verkehrsvereins Kreis Querfurt am 11. Oktober 1924.

Die Eigenheit unserer Heimat liegt in der Berührung neuzeitlicher Entwicklung mit uralter Geschichte. Jene Entwicklung zu fördern und dabei die Spuren einer großen Vergangenheit zu erhalten, ist die vornehmste Pflicht aller Behörden, aber auch die aller Heimatsfreunde.

Querfurt, anno 1910. 25. 8.

Richard Jaeckel.



Nebra, 11. Oktober.

— Heimat-Abend — Löhns-Gedächtnisfeier. Ein Festtag für unser Städtchen soll der heutige Sonnabend sein. Zu der Kreisverbands-Tagung des Altertums- und Verkehrsvereins Kreis Querfurt am Nachmittag im Gasthof „Zur Burg“ kommen Vertreter aus vielen Orten unseres Kreises und treffen sich nachmittags 2 Uhr im obigen Lokal. Zur Beratung liegt folgende Tagesordnung vor:

1. Berichterstattung über die Arbeit des Kreisverbandes.
2. Feststellung der Anwesenheitsliste.
3. Vorträge des Kreisverbandes im Winterhalbjahr 1924/25.
4. Fahrplanverbesserung (Antrag Saucha).
5. Postverkehr im Kreise.
6. Stiftung eines Wanderpreises (Antrag Nebra und Querfurt).
7. Mittelbeschaffung für den Ausbau des Kreismuseums.
8. Werbung neuer korporativer Mitglieder.
9. Ort und Zeit des nächsten Verbandstages.
10. Volks-Reisegesellschaften. Referent: Herr Kordecki-Querfurt.
11. Verschiedenes.

Daß die voraussichtlich recht zahlreich eintreffender auswärtigen Gäste auch Gelegenheit nehmen werden, sich die schönsten Punkte in unserem Städtchen anzusehen, mag nebenbei erwähnt sein. — Am Abend — 8 Uhr beginnend — findet dann im Saale des Schützenhauses ein großer, trefflich vorbereiteter Heimats-Abend statt, zu dem jeder, ob Alt

oder Jung, der Freude und Liebe zur Heimat im Herzen trägt, freundlichst willkommen ist. Das Programm hierzu ist vielseitig, jedem wird etwas geboten sein. Hervorheben wollen wir besonders den Vortrag des bekannten Rezitators Hugo Bürger aus Wetter a. Ruhr, der in freier Vortragsweise zahlreiche Proben der Lönns'schen Dichtung darbieten wird. — Ueber einen Lönns-Abend in Bad Weinberg lesen wir in der „Lippe'schen Landes-Zeitung“, Detmold:

### Ein Lönns-Abend in Bad Weinberg.

Daß deine Augen offen sein,  
Geschlossen deinen Mund,  
Und wandle still, so werden dir  
Geheime Dinge kund.

Dann weist du, was der Nabe ruft  
Und was die Eule singt,  
Aus jedes Wesens Stimme dir  
Ein lieber Gruß erklingt.

Wahrlich, geheime Dinge kündigt er uns, der große Heidedichter Hermann Lönns. Sei es, daß er uns die feinsten Geheimnisse aus der Natur verrät, oder die tiefsten Seelenregungen der Menschen offenbart.

Hermann Lönns ist von uns gegangen, machtvoll aber lebte er vor uns auf, als Hugo Bürger seine Dichtungen zum Selbsterlebnis gestaltete. Schweigen und Andacht herrschten jedesmal, wenn der Vortragende geendet, der schönste Beweis für ergriffene Herzen.

Zuerst ließ Bürger Lönns als Volksdichter zu Worte kommen. Wieder aus dem „Kleinen Hofengarten“ brachte er uns: „Der fer e Stern“.

Dann sprach er das tiefste Lied des Dichters aus dem blauen Buch: „Das ferne Land“. Es folgten Soldatenlieder und die letzten Zeilen aus dem Kriegstagebuche von Löns. Nicht umsonst hat der Heidedichter sein Leben lang das Volk geliebt mit der ganzen Kraft seines starken Herzens. Es wird ihn wieder lieben. Und seine Lieder werden geliebt sein vom Volke.

Bürger erzählte uns dann die bitterlich starke Geschichte von Doris Amhorst im Grasgarten. Man erlebte diese schwerblütige Frau vom Dieshofs ganz stark an ihrem unermesslichen Leid. Erschütternd nah brachte Bürger sie uns.

Dann kam der „Behrwolf“, die grandiose Bauernchronik vom kämpfenden Bauerntum in der Müneburger Heide in 39jähriger Kriegszeit. Gebannt saßen die Zuhörer vor der elementaren Ausdrucksweise des Vortragenden, der den feistlichen und dramatischen Gehalt dieses Meisterwerkes mit erschütternder Eindringlichkeit vor uns aufrollte.

Die Sage von den „Tanzjungfern“ und das reizende Geschichtchen vom verliebten „Brummelchen“ bildeten den Schluß. Immer,

wenn Löns sich berührt mit dem Volkstum, wo es am edelsten ist, strömt köstliche Frische durch alles.

Bürgers Vorträge hinterließen den stärksten Eindruck. Ich wünschte, der Künstler zöge von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf im deutschen Vaterlande, um Herzen wachzurufen und an Seelen zu arbeiten.

Selbstverständlich wird der heimatische Teil des Abends vorwiegend sein und es haben zu dessen Ausführung hiesige Kräfte ihr bestes Können in den Dienst der guten Sache gestellt. Vor allem aber wird ein vollbesetzter Saal das Beste zum Gelingen beitragen. Möge unsere Einwohnerschaft heute Abend durch ihre Teilnahme bekunden: „Wir lieben dich, wir halten fest an dir, du Perle im Unstruttal, du liebliches Nebra!“

## Programm zum Heimatsabend in Nebra am 11. Oktober

im Saale des Schützenhauses.

**Prolog:** Heimat Frl. Barthl.

**Begrüßungsansprache** Vorj. Dr. med. Schmiedehausen

### Hermann Löns-Gedenkfester:

**Vortrag** des Schriftstellers H. Bürger-Wetter a. N.

#### 1. Einführung:

- a) Der Mann und sein Werk. Vortrag der lyrischen Dichtungen.
- b) Abendlied, Der ferne Stern, Das ferne Land.
- c) Auf Feldwache, Mein Grab, Husarenlied.

#### 2. Darbietung Löns'scher Prosadichtungen:

- a) Der Dieshof (Dorfgeschichte aus: Die Häuser von Ohlenhof).
- b) Der Grasgarten (aus: Die Häuser von Ohlenhof).
- c) Die Schweden (aus: Der Behrwolf, eine Bauernchronik).

**Deklamation:** Mein Unstruttal Frl. Webel

3. Die Tanzjungfern (Heidesage aus: Mein braunes Buch).

4. Mümmelmann (Tiergeschichte aus: Mümmelmann).

5. Brummelchen. Tiermärchen.

**Deklamation:** Der Mönch in der Steinklübe.

**Gemeinsamer Gesang:** „Das Lied von Nebra“.

**Schlußansprache:** Kreisverbands-Vorsitzender Verlagsbuchhändler H. Zettel-Quersu t.

Nachdem: **Geselliges Beisammensein.**

Die ganze Welt durchwandert ich,  
So weit der Himmel blaut,  
Im Herzen aber trug ich dich,  
Du liebe Heimat traust.  
Dein Bild ist bei mir jederzeit,  
Dein denk ich ohne Ruh,  
O Heimatland, mein Unstruttal,  
Was ist so schön wie du!

## Das Lied von Nebra.

Mel.: An der Saale hellem Strande.

An der Unstrut grünen Ufern  
Liegt die liebe, treue Stadt:  
Nebra ist der alte Name  
Und sein Volk vom Väterstamme,  
Der sie einst gegründet hat.

Blaue Wälder, stille Täler  
Schmiegen sich herum im Kreis.  
Ackerbreiten, Fruchtgebilde  
Fügen sich zum deutschen Bilde  
Und verkünden Väterfleiß.

Weißes Roß ist weiser  
Waltung  
Keines Rechts und edler Sinn.  
Weißer Ritter — weiser Retter  
Aus der Schmach der Rechts-  
zertreter,  
Dessen bist Du Kunderin.

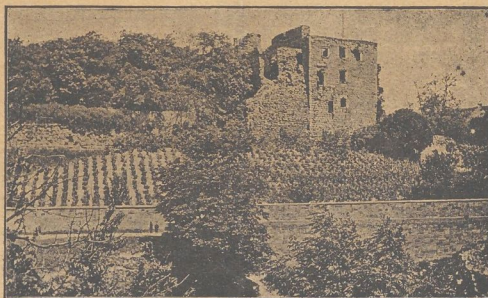
Lebt das Volk von seiner Scholle,  
Wirkt es doch auch in die Welt:  
Eisenbahn und Schifffahrt greifen  
In des Welttrads wucht'ge Reifen,  
Auch die Welt ist unser Feld.

Selbst der Erdenstoß erschloß sich  
Starker Bürger erstem Fleiß:  
Mächtige Sandsteinmauern wachsen...  
Manche Stadt und Burg in Sachsen  
Recht sich hoch als Ehrenpreis.

In des Weltlaufs Wechselfällen  
Warst Du immer selbst Dir treu:  
Brandgeprassel, Feindestücke  
Schlug Dich manchesmal in Stücke,  
Du erstandest immer neu.

Doch Dein Schönstes ist Dein  
Sinnbild Deiner Wesenheit: Wappen,  
Weißes Roß und weißer Ritter,  
Wie ein Blitz im Ungewitter,  
Triffst's den Wurm, der Dich bebräut.

Und so wirst Du, hohes  
Wappen,  
Sinnbild für das deutsche Land:  
Treffst die Drachen, die euch  
drohen,  
Laßt den deutschen Rechtsgeist  
lohen  
Bis der letzte Lindwurm schwand!



# Das Leben im Bild

1924

1924

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Hans Thoma: Selbstbildnis aus dem Jahre 1875.  
Zum 85 jährigen Geburtstag des Meisters. —

Mit Genehmigung der Photogr. Gesellschaft Berlin-Charlottenburg

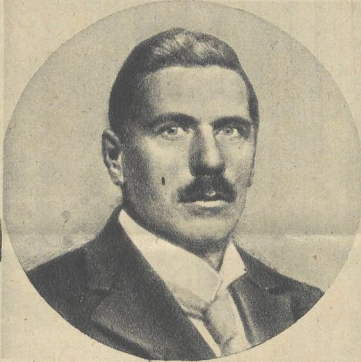
AK



**Die Gründungsitzung des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft**

Vordere Reihe sitzend von links nach rechts: Geh. Rat Arnold, Geh. Rat Peter Klötner, Dr. Karl Fr. v. Siemens, Reichsverkehrsminister Defer, Staatssekretär a. D. Stieler. Hintere Reihe stehend von links nach rechts: Reichseisenbahndirektionspräsident Sartorius, Geh. Rat Wolf, Staatssekretär David Fischer, Reichseisenbahn-

direktionspräsident Sarre, Generaldirektor Dr. Ott, Erzellenz v. Müller, Julius Jabot, Ministerpräsident a. D. Breda, Eisenbahnkommissar Leberer, Generaldirektor Margot, Giuseppe Bianchini, Reichseisenbahndirektionspräsident a. D. Hertel, Oberpräsident a. D. Geh. Rat v. Batocki, Staatssekretär Bergmann, Transocean



**Deutsche Erfolge im Ausland**

Bild links: Ein Deutscher baut das neue bulgarische Nationaltheater. Dem bekannten Dresdener Architekten Geh. Hofrat Prof. Dr. Ing. Martin Dülfer wurde die Erbauung des neuen bulgarischen Nationaltheaters übertragen

Bild rechts: Der bekannte deutsche Naturwissenschaftler und Landwirt Regierungsrat a. D. Dr. Kempfki, der im Juni d. J. von dreijährigen Reisen nach Niederländisch-Indien, den Philippinen, China, Japan, den Hawaii-Inseln und Nordamerika zurückkam, hat eine Berufung nach Südamerika erhalten. Dr. Kempfki geht als landwirtschaftlicher Sachverständiger, Leiter eines Forschungsinstituts und Hochschullehrer nach Santiago in Chile

Bild unten links: Der unermüdete Führer des L. Z. 126 (L. R. III) Dr. Eckener am Fensterplatz in der Führergondel

Bild unten rechts: Kommandant Kleintraf in Friedrichshafen ein, um bei der Überfahrt des Zeppelins nach Amerika zugegen zu sein und drüben die Leitung des Luftschiffes zu übernehmen



## || Von den Kämpfen in Marokko ||



**Spanischer Vormarsch in Marokko zum Entfesseln Tetuans.**

Die militärische Lage in Marokko hat sich für die Spanier nach Eintreffen beträchtlicher Verstärkungen etwas günstiger gestaltet. Eine starke Truppenmacht ist zum Entfesseln Tetuans aufgebrochen. Den Verbänden eilen Flieger voraus, die Flugblätter abwerfen, in denen erklärt wird, die spanische Regierung denke gar nicht daran, Marokko zu räumen. Die Lager der widerspenstigen Stämme werden mit Fliegerbomben belegt. Die Gesamtzahl der in Marokko stehenden spanischen Streitkräfte beträgt 120 000 Mann, um so mehr ist es zu verwundern, daß es 80 bewaffneten Misfabeln gelang, bis in die nächste Umgegend von Tanger vorzudringen und eine Stellung zu besetzen.



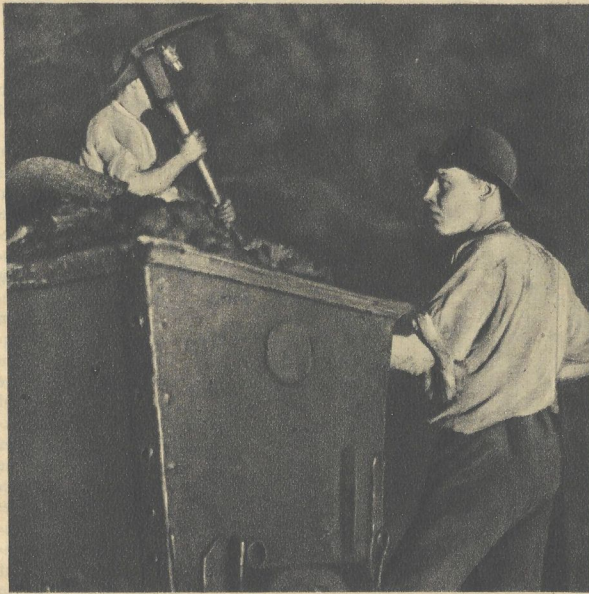
**Bild oben:**  
Der Oberbefehlshaber General Primo de Rivera (X) leitet die zum Entfesseln Tetuans angelegten Operationen Photothek

**Bild Mitte:**  
Spanische Batterien beschießen feindliche Stellungen, die mit größter Hartnäckigkeit verteidigt werden Photothek

**Bild unten links:**  
Marokkan. Mädchen aus Tetuan Kester & Co.

**Bild unten rechts:**  
Typische Straße in Tetuan Kester & Co.





Beladen eines „Hundes“ mit Braunkohle für das durch den Grubenstreik stillgelegte Elektrizitätswerk

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß das Streikproblem in der Nachkriegszeit für Volk und Staat zu einer Lebensfrage geworden ist. Die sich ihrer Verantwortung bewußten Gewerkschaften wurden bei der Führung manchen Streiks vollständig ausgeschaltet; statt diszipliniert geführter Arbeitskämpfe sehen wir massenhaft wilde Ausstandsbewegungen, bei denen keinerlei Rücksicht auf die Lebensnotwendigkeiten des Volkes genommen wurde. Demgegenüber war es Pflicht des Staates, sich selbst und das Volk vor den Ausbrüchen der Fertigungs- und radikaler und verständnisloser Streikender zu schützen.

Vor dem Kriege kannte man im Bergbau keinen von den Gewerkschaften geführten Streik, bei dem nicht die zur Bedienung der Wasserhaltungsmaschinen erforderlichen Kräfte bei der Arbeit gelassen wurden, um ein Erlaufen der Gruben zu verhindern. Streiks in Gas- und Elektrizitätswerken, die den Krankenhäusern und Ärzten das Licht entzogen, waren unbekannt. Landarbeiterstreiks, die zu einem Verderben der reifen Ernte führten, gab es nicht. Eisenbahner-

streiks, die die Lebensmittelversorgung der Städte gefährdeten, gehörten zu den Unmöglichkeiten. Nach der Revolution war das anders geworden. Die politische Erregung trübte den Blick für die sich immer gleichbleibenden Erfordernisse der Wirtschaft. Es machte sich das langjährige Fehlen der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Schulung der Arbeitnehmer fühlbar; mit einem Wort, das Verantwortlichkeitsgefühl der Arbeitnehmer hatte stark nachgelassen. Die Folge war eine Häufung wilder Streiks, die vergeblich von den Gewerkschaften bekämpft wurden. Es brauchte nur irgendein kommunistischer Schreier zum Streik aufzufordern, und gleich hatte er eine Gemeinde, die bereit war, sinnlos zu zerstören und selbst Menschenleben zu opfern. In der Folgezeit ist dann vieles besser geworden, und wir gehen auch hierin einem Wiederaufbau entgegen. Noch aber flackert hier und da das Feuer wilder Streikleidenschaft auf, noch sind längst nicht alle Arbeiter den Einflüssen des Radikalismus entzogen. Niemand kann diese Tatsache mehr beklagen als der verantwortungsbewußte Arbeiter selbst. Er weiß, daß die Arbeiterchaft sich nicht nutzt, sondern nur schadet, wenn durch ihre Arbeitseinstellung Menschenleben in Gefahr geraten, wenn Lebensmittel dem Verderben anheimfallen und daraus Mängel in der Versorgung, Teuerung und überflüssige Wareneinfuhr sich ergeben; er weiß auch, daß jede Zerstörung oder jeder Verfall an Maschinen und Materialen, die zur Fortführung der Arbeit notwendig sind, Arbeitslosigkeit und Brotlosigkeit bedeuten. Diesen Einsichten ist leider aber noch ein erheblicher Teil der Arbeiter unzugänglich. Als ein Beheiß zur Abwendung bzw. Milderung solcher Schäden, die der Volksgesamtheit aus den wilden Ausstandsbewegungen, die unwiederbringliche Werte zerstören, erwachsen, wurde am 30. September 1919 der Grund zu einer Einrichtung gelegt, die sich im Laufe der Jahre zu einem folgen und festgefügtten Bauwerk entwickelt und der das deutsche Volk unendlich viel zu danken hat: die Technische Nothilfe! In ihr sind deutsche Männer und Frauen vereinigt, die sich freiwillig erboten haben, in stillgelegten Betrieben von lebenswichtiger Bedeutung Nothstandsarbeiten zu verrichten, sowie in Fällen höherer Gewalt (z. B. bei Hochwasserkatastrophen, Wald- und Moorbränden) Hilfe und Beistand zu leisten. Ohne Rücksicht auf politisches Bekenntnis, Stand und Beruf kann jeder Deutsche Nothelfer werden, sofern er sich auf die vom Reichskabinett festgelegten neutralen Grundsätze der Technischen Nothilfe verpflichtet. Mit ihren über das ganze Reichsgebiet verteilten 2000 Orts-

gruppen  
sie Hilfe  
der M  
fenden  
neu ben  
Ein  
Notwen  
stün Ja  
deutsche  
in einem  
unterbli  
dabei k  
errechn  
hat sie  
gerettet  
mit inb  
reitung,  
Jungang  
abhängig  
Die Höt  
zahl- un  
Februar  
17 000  
Versuch  
vertehr

Das  
„Rote Kreuz“ im Wirt  
Zum 5jährigen Bestehen der Te



gruppen  
sie Hilfe  
der M  
fenden  
neu ben  
Ein  
Notwen  
stün Ja  
deutsche  
in einem  
unterbli  
dabei k  
errechn  
hat sie  
gerettet  
mit inb  
reitung,  
Jungang  
abhängig  
Die Höt  
zahl- un  
Februar  
17 000  
Versuch  
vertehr



Nothelfer werden bei einem durch den Streik stillgelegten Gaswerk eingeseht



Die Technische Nothilfe beim Hamburger Hafnarbeiterstreik im März 1924:  
Im Oval: D. Lummitzsch, Vorstand der Technischen No



gruppen hat sich die Nothilfe in den annähernd 4000 Fällen, wo sie Hilfe bringend einzuspringen hatte, als eine lediglich die Belange der Allgemeinheit wahrnehmende Organisation erwiesen. Ihre laufenden Unterhaltungskosten werden in jedem Jahre vom Reichstag neu bewilligt, das Reichsministerium des Innern übt die Aufsicht aus.

Ein charakteristischer Beweis für die auch heute noch unbestreitbare Notwendigkeit der Organisation ist die Tatsache, daß sie während der fünf Jahre ihres Bestehens fast ohne Unterbrechung in irgendeinem deutschen Orte eingesetzt gewesen ist, wo aus irgendwelchen Gründen in einem gemeinnützigen Betriebe die Ausführung der Nothstandsarbeiten unterblieben war. Einsätze von ein- bis zweimonatiger Dauer sind dabei keine Seltenheit gewesen. An Werten, die zahlenmäßig zu errechnen waren, z. B. Fleisch, Obst, Fische und andere Lebensmittel, hat sie von 1919—1924 etwa für 125 Millionen Goldmark gerettet bzw. dem Verbrauch zugeführt; in dieser Summe noch nicht mit inbegriffen und gar nicht abzuschätzen ist die indirekte Wertesrettung, die in der Erhaltung von Arbeitsstätten, in der ungehinderten Janganghaltung zahlloser vom elektrischen Strom, Gas oder Wasser abhängiger Produktionsanlagen, Vermeidung von Unruhen usw. bestand. Die Höhepunkte ihrer gesamten Tätigkeit liegen, wenn man von den zahl- und umfangreichen Einsätzen in der Landwirtschaft abliest, im Februar 1922 bei dem großen Eisenbahnerstreik, wo sie mit fast 17 000 Nothelfern an 316 verschiedenen Stellen den erfolgreichen Versuch unternahm, den für einen Nothetrieb erforderlichen Zugverkehr sicherstellen zu helfen. In einer stürmischen Sitzung des Reichstags, wo man wie schon oft die trefflichen Leistungen der Technischen Nothilfe von linksradikaler Seite her abzufehen versuchte, prägte Reichszanzler Dr. Wirth in energischer Verteidigung der Nothelfer damals das bezeichnende Wort von den „Lebensrettern des deutschen Volkes“. In ähnlichem Sinne sprach sich auch einmal der Jenaer Philosoph Rudolf Eucken über die Nothilfe aus, als er schrieb: „Man kann nur mit großer Hochachtung von den Bestrebungen der T. N. sprechen; sie ist eine nützliche und dringende Einrichtung, die in selbstloser Weise dem Lebensinteresse unseres deutschen Landes dient.“

Das  
**im Wirtschaftskampf**  
Leben der Technischen Nothilfe



Wenn man heute die Gesamtarbeit der T. N. während der fünf Jahre ihres Bestehens überblickt, so wird man den deutschen Nothelfern für ihre segensreiche, im besten Sinne des Wortes soziale Tätigkeit nur hohe Anerkennung und ehrlichen Dank zollen müssen. Mit Veruhigung und mit Stolz dürfen wir feststellen, daß heute in hundert-



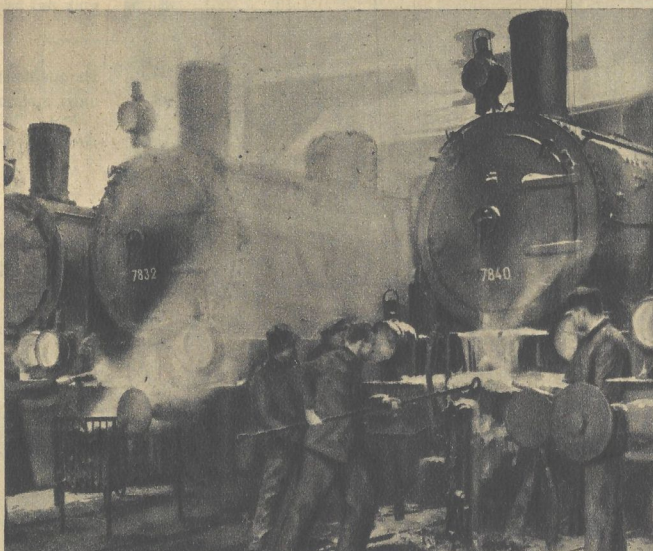
Nothelfer bei der Bekämpfung eines Moorbrandes

tausenden opferbereiten Herzen der Geist steter Hilfsbereitschaft und tätiger Nächsten- und Vaterlandsliebe, wie er in der Technischen Nothilfe zum Ausdruck gekommen ist, lebt und immer neue Herzen entflammt. Überall im Volke hat die Nothilfe das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen für die Gesamtheit zu wecken verstanden. Wie kaum anderswo hat man in der Nothilfe seit dem Augenblick, wo sie zum ersten Male in Tätigkeit trat, die Idee der Volksgemeinschaft nicht nur in Gedanken, sondern vor allem in mannhafter Tat gepflegt und bewiesen.

Der Dichter Wilhelm von Scholz hat dieser deutschen Nothelfergewinnung einen Denkstein gesetzt, wie er schöner kaum gedacht werden kann, als er sagte: „Es scheint mir notwendig, an der T. N. hervorzuheben, daß sie, keiner Partei angehörend, ganz der breitesten Allgemeinheit dient, in jedem einzelnen Falle auch denen, die sie notwendig machen. Das scheint mir das Wichtigste an ihr, denn damit gehört sie vielleicht schon zu den Dingen, die uns aus der Zerrissenheit der Parteien wieder zu einem Volk machen werden.“ Paul Fischer.

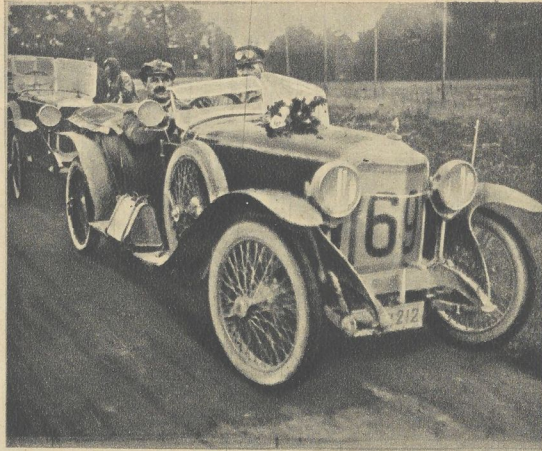


im März 1924: Leichtverderbliche Lebensmittel werden entladen  
der Technischen Nothilfe seit ihrem Bestehen



Einsatz der Technischen Nothilfe beim großen Eisenbahnerstreik im Winter 1922.  
Völlig verrostete Lokomotiven werden „aufgetaut“





**Von der Jubiläumsfahrt des Automobilclubs von Deutschland**  
Geheimer Kommerzienrat A. K a n d t, Gotha, Generaldirektor der Gothaer  
Waggonfabrik und der Dixi-Werke, am Steuer seines 6/24 PS Dixi  
am Ende der fünfzägigen Fahrt  
Phot. Barth, Berlin



**Die fliegende Polizei**, eine Neuerung im Münchener Straßen-  
bild. Bei der Münchener Polizei ist — nach Amsterdamer Vorbild und  
als erste ihrer Art in Deutschland — eine **Motorrad-Abteilung**  
gebildet worden. Ihre Aufgabe ist es, den Fußverkehrsverkehr zu regeln  
und das Schnellfahren der Kraftfahrzeuge und Motorräder in den  
Straßen der Stadt zu verhindern  
Kreiser & Co.



**Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Vereins für deutsche  
Schäferhunde (S. V.)**

fand auf dem Gelände der Ravensteiner Mühle in Friedrichshagen  
eine Polizeihund-Hauptprüfung statt .

Bild oben:  
Herausfinden eines einem Fremden gehörenden Gegenstandes  
unter mehreren anderen, von Fremden auf dem Boden abgelegten  
Stücken

Bild links: Abmarsch der Teilnehmer vom Festplatz  
R. Sennede

★  
Vom Abschluß der englischen Manöver  
Bild unten: Vorbeimarsch englischer Artillerie  
Die Geschütze werden von Motorschleppern gezogen  
Ebe Elmes







**Ein Kriegerdenkmal auf einsamer Höhe**  
Auf dem Gipfel des Grünten (1746 m) bei Rettenberg im Allgäu wurde kürzlich für die 3000 Gefallenen des 3. Jäger-Regiments (ehem. Schneeschuhtrouppen) ein 12 m hohes Denkmal, das höchstgelegene in Deutschland, eingeweiht  
Architekt Regierungsbaumeister Diebler, München  
Phot. R. Dehler, Obermerzingen (Reichfeld), Bayern

**Erlauscht vor dem Landtagsgebäude**

„Schau her, Batta, de im Landtag ham a Feuermedelstele!“  
„De derst'n ' scho' hab'n bei deme hizinga Debatten!“  
D. J.-B.

**Musikalisch**

Künstler: „Ich spiele heute abend bei Ihnen auf einer Geige, die über hundert Jahre alt ist!“  
Frau Neureich: „Nu — wir wollen's nicht fagen; hoffentlich merkt's niemand!“

**Die Schlaumeierin**

Klein-Glöchen nachst halt gar so gern. Die Mama, die sie wieder einmal erwischt, wie sie ein Stückerl Zucker aus der Dose stibbt, macht ihr ernste Vorwürfe.

„Ach, Mutti,“ sagt das schlaue Dingelchen, „ich kann mir dafür, ich hab' halt die Zuckerkrankheit!“  
D. J.-B.

**Herbststräfel**

Im Waldebrausen sind wir wesenhaft,  
Sind wonn'ger Schmuad im Frühlingswehn,  
Im Sommer Beugen frischer Kraft,  
Im Herbst vom ewigen Vergehn.  
Nun Leyer, hast du meine 1 geraten,  
Frisch auf zur 2, zu neuen Taten.  
Im Leben bin ich ein traurig Geschick,  
Und vielen schon raubt' ich das Glück,  
Gesundheit und Ehre hab' oft ich gesehn  
Entschwinden — nicht lehren zurick.  
Du hast nun meine 2 erkannt —  
Schnell sei das Ganze mir genannt.  
Im Herbstmond kannst du's finden,  
Wenn still du träumst in bunte Pracht,  
Dann wird's dir tröstend künden:  
Ein Auferstehn nach Winternacht. S. E.-M.

**Räffel**

Buchstabe  
Auszeichnung  
Heilmittel  
Ital. Stadt  
Bagnerover  
Poliermaterial  
Komponist  
Erfindung  
Buchstabe

Die sentrecht und wogerechte Dreie ist gleichlautend. Dr.

**Rösselsprung**

schul-		de		nur	
		in-		gend	
di-		der	es	fein-	wußt
tu-	hü-	ver-	sches	und	him-
					tu-
wig	ge		de		be-
					freu-
pfet	gend	band	dir	li-	denn
					ein
ju-	e-	fein-	bei-	der	de
					es
sind	se	gend	sind	sei	de
					lust

Kln.

**„Gorgliche Freunde“**

Er ist ein Hausfreund schon von alters her,  
Im Wohn- und Schlafgemache gern gesehen,  
In feiner Küche fehlt der helle mehr,  
Und im Büro steht man ihn schweigend sehen.  
Er schützt vor Staub und auch vor Diebstahl  
Dein Eigentum — und oft sogar vor Brand —.  
Sie ist von schlanker, schwächlicher Gestalt,  
Sie schmückt sich gerne mit den Landesfarben,  
Begabt mit vollgöttlicher Gewalt  
Bewahrt sie uns vor Wunden und vor Narben.  
Und manches große Unglück schon geschah,  
Denn sie, die Warnende, sie war nicht da.  
Nun Leyer, streng dich ein wenig an,  
Damit man dich — ich möcht' es doch vermeiden —  
Nach ihm und ihr nicht etwa nennen kann  
Und sagt, du seist das Objekt von beiden. Er.

**Räffel**

Mit „R“ wird es sehr oft besungen,  
Mit „S“ nimmt man's nur notgedrungen. Kln.

**Räffel**

Ich bin des Künstlers Lebenselixier,  
Wenn ich aus dunklen Menschenwogen  
Rauschend und jubelnd komm' heraufgezogen. —  
Die erste Silbe fort und andere dafür —  
Bring' ich Verzweiflung ihm, oft Lebensnot,  
Und schwachen Charakteren gar den Tod.  
Nur starken zeig' ich neue Lebenslüt. S. E.-M.

**Einfach-Räffel**

Holz — Haus, Ohr — Bahn, Wand — Brust,  
Mond — Licht, Haus — Stahl, Kunst — Meer,  
Herbst — Frost, Fluß — Tuch, Stand — Wert,  
Schwung — Tour, Tisch — Wirt.  
An Stelle des Gedankenstriches ist je ein ein-  
silbiges Hauptwort einzusetzen, das dem ersten  
Wort als Schluß-, dem zweiten als Anfangsilbe  
dient. Die Anfangsbuchstaben der eingesetzten  
Wörter nennen, der Reihe nach gelesen, eine alte  
Stadt in der Mark. Kln.

**Silberräffel**

Aus nachstehenden 30 Silben bilde man 12  
Wörter. Sind diese richtig gefunden, nehme man  
aus jedem der Wörter 3 aufeinanderfolgende Buch-  
staben (aus dem letzten Wort nur 2 Buchstaben),  
die in der Reihenfolge gelesen ein Biat von  
Schiller ergeben:  
an — bal — ber — brä — de — del — del — dän — dur —  
en — fei — fre — gat — ge — ge — glas — gru — te — fel —  
ma — macht — ren — rper — ste — su — tisch — wein —  
wurf — zen — zie  
Die Wörter bedeuten: 1. Wasserfahrzeug,  
2. Frucht, 3. tyrannische Eigenschaft, 4. ostpreu-  
sischen Landstrich, 5. Gefäß, 6. ehemaliger Minister,  
7. germanischen Gott, 8. Haushaltungsgegenstand,  
9. Säugtier, 10. Schriftsteller, 11. Waffe wilder  
Völker, 12. Schlüsselwort. S. E.-M.

**Auflösungen aus voriger Nummer:**

Die seltsame Blume: Herbstgellose.  
Räffel: Krieg — Schul — Lüge.  
Verschiebe-Räffel: China, Italien, Däne-  
mark, Belgien, Rußland, Amerika, England =  
Hamburg.  
Zwei Inseln: Samos, Samoa.  
Räffel: Einkehr — Heimkehr.  
Verschmelzungsräffel: Landauer, Algeba,  
Herbarium, Rezitatio = (Nahr).  
Räffel: Georgine — Georg.



# Aus dem schönen Donautal

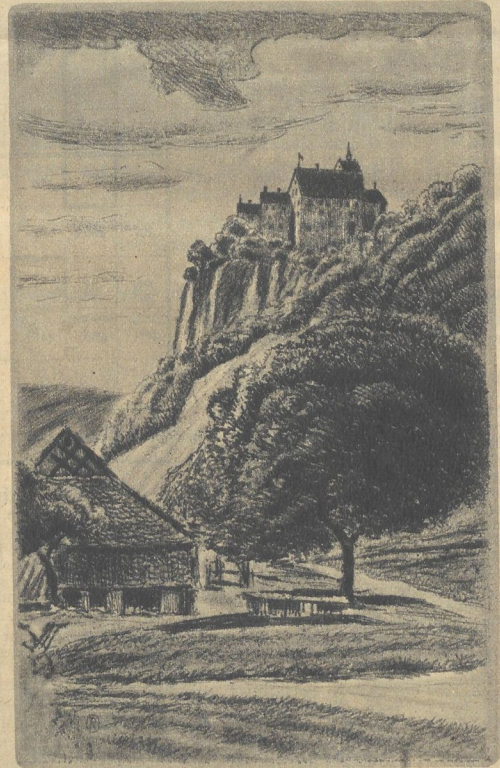


Donautal, Blick vom Fichsfelsen



Sigmaringen, Schloß

Nach Habierungen von  
Prof. Ostermayer, Stuttgart.



Schloß Werenwag

1924 — 42

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung K.-G., Berlin S 42, Oranienstraße 140—141.  
Verlagsleiter: Direktor Fritz v. Lindenau. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Erich Mehne, Berlin-Charlottenburg.

AK



# Nebraer Anzeiger



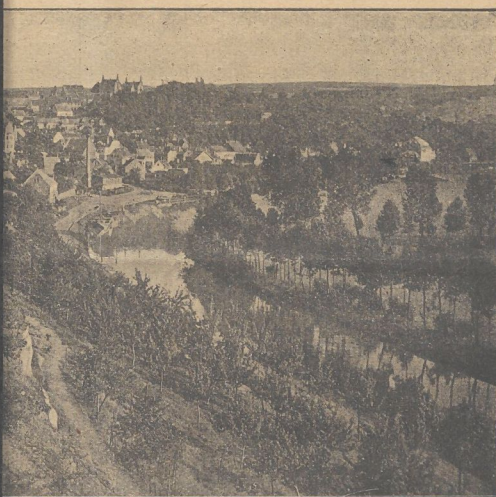
N. 82 Fernruf: Amt Roßleben 21 Sonnabend, den 11. Oktober 1924 Depeschen: AnzeigerRoßleben 37. Jahrg.

## Zur Kreisverbands-Tagung des Altertums- und Verkehrsvereins Kreis Querfurt am 11. Oktober 1924.



Berührung neuzeitlicher Entwicklung mit uralter Geschichte. Dabei die Spuren einer großen Vergangenheit zu erhalten, er auch die aller Heimatsfreunde.

Richard Jaeckel.



ober. **Heimat-Abend — Löns-Verdahnisfeier** Ein Festtag für unser Städtchen soll der heutige Sonnabend sein. Zu der Kreisverbands-tagung des Altertums- und Verkehrsvereins Kreis Querfurt am Nachmittag im Gasthof „Zur Burg“ kommen Vertreter aus vielen Orten unseres Kreises und treffen sich nachmittags 2 Uhr im obigen Lokal. Zur Beratung liegt folgende Tagesordnung vor:

1. Berichterstattung über die Arbeit des Kreisverbandes.
2. Feststellung der Anwesenheitsliste.
3. Vorträge des Kreisverbandes im Winterhalbjahr 1924/25.
4. Fahrplanverbesserung (Antrag Laucha).
5. Postverkehr im Kreise.
6. Stiftung eines Wanderpreises (Antrag Nebra und Querfurt).
7. Mittelbeschaffung für den Ausbau des Kreismuseums.
8. Werbung neuer korporativer Mitglieder.
9. Ort und Zeit des nächsten Verbandstages.
10. Volks-Reisegeellschaften. Referent: Herr Kordecki-Querfurt.
11. Verschiedenes.

Daß die voraussichtlich recht zahlreich eintreffender auswärtigen Gäste auch Gelegenheit nehmen werden, sich die schönsten Punkte in unserem Städtchen anzusehen, mag nebenbei erwähnt sein. — Am Abend — 8 Uhr beginnend — findet dann im Saale des Schützenhauses ein großer, trefflich vorbereiteter Heimat-Abend statt, zu dem jeder, ob Alt

oder Jung, der Freude und Liebe zur Heimat im Herzen trägt, freundlichst willkommen ist. Das Programm hierzu ist vielseitig, jedem wird etwas geboten sein. Hervorheben wollen wir besonders den Vortrag des bekannten Rezitators Hugo Bürger aus Wetter a. Ruhr, der in freier Vortragsweise zahlreiche Proben der Löns'schen Dichtung darbieten wird. — Ueber einen Löns-Abend in Bad Weinberg lesen wir in der „Lippe'schen Landes-Zeitung“, Detmold:

### Ein Löns-Abend in Bad Weinberg.

Laß deine Augen offen sein,  
Geschlossen deinen Mund,  
Und wandle still, so werden dir  
Geheime Dinge kund.

Dann weist dir, was der Rabe ruft  
Und was die Gule singt,  
Aus jedes Wesens Stimme dir  
Ein lieber Gruß ertlingt.

Wahrlich, geheime Dinge kündet er uns, der große Heidegedichter Hermann Löns. Sei es, daß er uns die feinsten Geheimnisse aus der Natur verrät, oder die tiefsten Seelenregungen der Menschen offenbart.

Hermann Löns ist von uns gegangen, machtvoll aber lebte er vor uns auf, als Hugo Bürger seine Dichtungen zum Selbsterlebnis gestaltete. Schweigen und Andacht herrschten jedesmal, wenn der Vortragende gendete, der schönste Beweis für ergriffene Herzen.

Zuerst ließ Bürger Löns als Volksdichter zu Worte kommen. Wieder aus dem „Kleinen Rosengarten“ brachte er uns: „Der fer e Stern“.